

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 104.

Neuenbürg, Freitag den 6. Juli

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S

Amtliches.

Die Schultheißenämter

werden an Einreichung der Leichenschauregister samt der Auszüge und Leichenzettel erinnert.

Neuenbürg, 5. Juli 1900.

R. Oberamtsphysikat.
Dr. Süßkind.

Revier Schwann.

Submission auf Kalkstein-Lieferung.

Die Lieferung von Bröhringer Kalksteinen u. zwar von: 42 cbm auf den Enzthalweg (Strecke vom Bahnübergang oberhalb der Station Rothensbach bis zur Neuenbürger Markungsgrenze) und 150 cbm auf den Eyachthalweg (Strecke von der Eyachmühle bis zum Staatswald Nausturm) wird im Submissionsweg vergeben.

Der Lieferung liegen die bekannten Bedingungen zu Grunde, welche bei Forstwart Lebsant in Schwann eingesehen werden können.

Das Sehen geschieht auf Rechnung der Forstverwaltung durch deren Begwarte. Lieferungsstermin: 15. August 1900.

Die Gebote wollen getrennt nach den Wegen für den auf den Weg angelieferten Kubikmeter unter der Aufschrift: „Kalksteinlieferung für das Revier Schwann“ bis längstens am

Dienstag den 10. Juli, vormittags 9 Uhr

beim Revieramt verschlossen eingereicht werden, zu welcher Stunde auf der Revieramtskanzlei die Offerte geöffnet werden.

Bekanntmachung.

Wir machen die Interessenten zur vorsorglichen Maßnahme darauf aufmerksam, daß die Neueindeckung und das Einwalzen der Fahrbahn der Abthalstraße deren Absperrung für den schweren Fuhrwerksverkehr zwischen der Marzeller Mühle und der Station Busenbach in der Zeit vom 20. Juli bis 31. August erforderlich macht.

Karlruhe, den 3. Juli 1900.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird in der Woche vom 9. Juli bis 14. Juli die Staatsstraße Nr. 109, Pforzheim-Wildbad von Schwarzloch bei Neuenbürg bis Birkenfeld befahren und bearbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgegrenzt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der betreffenden Schranke kommt.

Calw, den 5. Juli 1900.

R. Straßenbau-Inspektion.
Schab.

Birkenfeld,
Gerichtsbezirk Neuenbürg.

Geschäftshaus-Verkauf.

Das in Nr. 98 d. Bl. näher beschriebene Geschäftshaus der Frau Kaufmann Burger Ww. hier bringe ich am nächsten

Montag den 9. Juli d. J., vormittags 11 Uhr

zum 2. und bei annehmbarem Angebot zum letzten Mal auf hiesigem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber hiemit freundlich eingeladen werden.

Den 4. Juli 1900.

Schultheiß und Ratschreiber
Holschuh.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Am Samstag den 7. Juli d. J., abends 8 Uhr findet in Ottenhausen im „Röfle“ eine

Abendversammlung

statt, in welcher die Frage der Fortdauer der landwirtschaftlichen Unfallversicherung für die Betriebsunternehmer u. deren Familienangehörige zur Erörterung gelangen wird.

Die Vereinsmitglieder und sonstige Interessenten sind hierzu freundlich eingeladen.

Den 2. Juli 1900.

Der Vereins-Vorstand
Oberamtmann Pfeleiderer.

Höfen.

Bergebung v. Bauarbeiten.

Die bei Erbauung einer 143 m langen, 20 cm weiten Wasserablauf-dohle aus Steingewand vorkommenden Grab- und Maurerarbeiten im Kostenvoranschlag von 676 M sollen im Weg der Submission vergeben werden.

Die verschlossenen Offerte wollen bis

Montag den 9. Juli
abends 6 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden, um welche Zeit auch die Eröffnung stattfindet.

Plan und Kostenvoranschlag liegen auf dem Rathaus auf.

Den 4. Juli 1900.

Schultheißenamt.
Feldweg.

Ottenhausen.

Sonig! Sonig!

Als vorzügliches Hausmittel, das in keinem Hause fehlen sollte, empfehle garantiert reinen hellen Schlander-sonig per Pfd. 1 M zu geneigter Abnahme.

M. Bürkle, Schull.

Neuenbürg.

Einige fleißige

Mädchen

in meine Vernichtung gesucht, ebenso einen jüngeren

Tagelöhner.

Ferd. Staub.

Platzmeister-Gesuch.

Ein tüchtiger, absolut zuverlässiger Platzmeister wird von einem größeren Säge- und Hobelwerk des badischen Schwarzwaldes gegen hohes Gehalt möglichst bald zu engagieren gesucht. Offerten und Zeugnisse an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht für sofort ein tüchtiges

Mädchen,

das kochen kann und die andern häuslichen Arbeiten willig verrichtet. Hoher Lohn.

Frau Dr. Schumacher,
Pforzheim, Markt.

Neuenbürg.

Eine Parterre-Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und reichlichem Zubehör, wenn gewünscht Gartenanteil beim Haus, hat bis 1. Oktbr. event. auch früher zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Treibriemen

sowie Leder aller Art empfehlen in bester Qualität Gebr. Klemm, Pfullingen, Leder und Riemenfabrik.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Am Samstag den 7. d. M. abends präzis 9 Uhr findet

Nacht-Übung

der Jüge I., II. u. IV. statt.

Das Kommando.

Es wird herausgeblasen.

Schützen-Verein

Neuenbürg.

Samstag den 7. Juli
abends 8 Uhr



Mitglieder-Versammlung

bei Karber.

Besprechung über Abänderung der Statuten behufs beabsichtigter Eintragung des Vereins ins Vereinsregister und Sonstiges.

Der Schützenmeister.



Engelsbrand.

Wir beehren uns hiemit Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Sonntag den 8. Juli

in das Gasthaus z. „Traube“ in Engelsbrand
höflichst einzuladen.

August Weinhardt, Schullehrer in Höfen.
Johanna Weireter,
Tochter des Schullehrers Weireter in Engelsbrand.

Wildbad.

Empfehle schöne, junge
Leghühner
zu billigem Preis
Adolf Blumenthal
Geflügelhandlung.

Unterreichenbach.

Suche zum sofortigen Eintritt einen
tüchtigen
Häger
bei guter Bezahlung und dauernde
Beschäftigung
Louis Bey, Sägewerk.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Bei der am 21. Mai ff. vorgenommenen Dienstprüfung im Departement des Innern sind u. a. die Kandidaten Friedrich Bauer von Neuenbürg und Robert Otto Kähler von Freudenthal zur Uebernahme der in § 7 der l. Verordnung vom 10. Februar 1837 bezeichneten Stellen für befähigt erklärt worden.

Wildbad, 6. Juli. Am morg. Samstag abend wird dahier wieder Dr. Tenzels Festspiel „Der Ueberfall von Wildbad“ zur Ausführung gelangen, worauf hiemit aufmerksam gemacht sei.

Neuenbürg, 4. Juli. Letzten Montag fand im Gasthaus zum Bären hier die Generalversammlung des Bezirkswohlthätigkeitsvereins unter dem Vorsitz des Hrn. Stadtpfarrers Auch von Wildbad statt. Leider war dieselbe sehr schwach besucht. Der Verein dürfte doch etwas mehr Aufmerksamkeit für sich in Anspruch nehmen, verfolgt er doch den Zweck, im Anschluß an die Thätigkeit der Ortsarmenbehörden für die Unterstützung der Armen zu sorgen, der fortschreitenden Verarmung nach Kräften entgegenzuarbeiten, sowie für die Verbesserung der wirtschaftlichen und sittlichen Zustände der ärmeren Klassen im Bezirk zu wirken. Insbesondere läßt sich der Verein die Fürsorge für arme Kinder angelegen sein, indem er solche, welche verwahrloht oder von Verwahrlosung bedroht sind, in Familien oder Rettungsanstalten unterbringt. Ebenso können Fälle besonderer Not einzelner Bezirksangehöriger (z. B. infolge hohen Alters und dadurch bedingter Erwerbsunfähigkeit, infolge von Krankheits-, Todes- oder sonstigen Unglücksfällen) bei günstigem Stand der Kasse berücksichtigt werden. Die Bewilligung einer Unterstützung wird in der Regel davon abhängig gemacht, daß von den betr. Ortsarmenbehörden ein angemessener Beitrag bewilligt wird. — Der Verein hat in der letzten Rechnungsperiode (1897/1900) die Summe von 2382 M. für wohlthätige Zwecke aufgewendet. Die Mittel desselben setzen sich zusammen aus Mitgliederbeiträgen (jährlich mindestens 50 M.), Kirchenopfern, freiwilligen Zuwendungen u. Beiträgen der Amtskörperschaft. Die Zahl der Mitglieder könnte eine viel bedeutendere sein, und wir möchten die noch Zurückstehenden herzlich bitten, auch mit Hand ans Werk zu legen. Viele Wenig geben ein Viel! — Dem Kassier des Vereins, Hrn. Stadtpfleger Dipp, wurde für die musterhafte Führung der Rechnung der Dank der Versammlung ausgesprochen. Leider ist es dem Rechner nicht mehr möglich, die Geschäfte weiterzuführen, weshalb sich Hr. Privatier Palm bereit finden ließ, dieselben zu übernehmen. Von Herzen wünschen wir, daß der Wohlthätigkeitsverein auch im neuen Geschäftsjahr willige Herzen und Hände finden möge, um seiner schönen Aufgabe gerecht werden zu können.

-ii- Herrenalb, 4. Juli. In den Tageszeitungen wurde in den letzten Tagen der Unglücksfall auf dem Falkenstein viel besprochen, wobei leider infolge einer unüberlegten Korrespondenz in der „Badischen Presse“ unrichtige Meinungen vorherrschten und unbegründete Vorwürfe gegen die Gemeinde- und Forstverwaltung erhoben wurden, weshalb eine authentische Darstellung des bedauernden Ereignisses notwendig ist. Der Abgestürzte litt an Schwindelanfällen und hätte schon deshalb vermeiden sollen, den Rand der Felsen zu betreten. Die Anbringung eines Schutzzauns würde ganz sicher ihren Zweck verfehlen und in Zukunft erst recht die Unglücksfälle veranlassen, da das Gestein nicht die nötige Festigkeit besitzt. Der Hinweis auf den Sturz des Karlsruher Studenten wäre viel besser unterblieben; man weiß, daß er auf eigene Schuld des Gestürzten zurückzuführen ist. Wozu denn vernarrte Wunden aufreißen? Dem Korrespondenten dürfte der freundschaftliche Rat gegeben werden, den Rehrichthausen seines Verrägers und Verdrusses nicht an unrechter Stelle abzuladen.

-ii- Herrenalb, 4. Juli. Im großen Saal des Konversationshauses war gestern abend ein ziemlich gut besuchtes Solistenkonzert, dessen Vorbereitungen eingehendes Interesse beanspruchten. Eine vorzügliche Mezzo-Sopranistin, Frau W. Adels-v. Münchhausen aus Straßburg und ein jugendlicher Baritonist, H. Schröder aus Karlsruhe wußten mit ihren Liedergaben die lebhafteste Aufmerksamkeit der Zuhörer bis zum Schluß zu fesseln und ernteten wohlverdienten Beifall, Hervorruß und Blumenpenden. Die volalen Vorträge wurden aufs angenehmste unterbrochen durch zwei prächtige Violinoli des musikalisch vielseitig ausgebildeten Sängers H. Schröder, wobei hauptsächlich in der „Cavatine“ von Raff neben dem großen, edlen Ton die glänzende Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten (Kadenzen, Verzerrungen u. Doppelgriffe) zu bewundern waren. Die Duette „Wie wunderbar“ von Stange und „Waldbögelein“ von Schulz, deren Vortrag von entzückender Wirkung war, gaben dem Konzert einen wohl gelungenen Abschluß. Wesentlich unterstützt wurden die Solisten durch die vortreffliche Klavierbegleitung von Fräulein Werr-Karlsruhe. Dem jugendlichen Künstler wünschen wir zum Beginn seiner ohne Zweifel ehrenvollen Laufbahn von Herzen „Glückauf“!

Von der badischen Grenze, 3. Juli. In Dillweihenstein bei Pforzheim fand anlässlich der Fahnenweihe des Sängerbundes Dillstein ein Wettgesangsfest statt, an welchem etwa 40 Land- und Stadtvereine teilnahmen. Es wurde durchweg gut gesungen. Von württ. Vereinen waren dabei Sängerkranz-Salmbach, Liederkrantz-Bothnang, Liederkrantz-Feuerbach, Sängerbund-Birkenfeld und Liederkrantz Engels-

Schreib- u. Copiertinten
empfehlt **C. Mech.**

Man hüte sich vor Essig-Essenz.
Nachdem das Kgl. Bezirksamt Alzenau (Bavern) die Wichtigkeit der in Nr. 112 des Würzburger Generalanzeigers enthaltenen Korrespondenz-Artikels von Schölltruppen amtlich bestätigt hat, erscheint es bei der Wichtigkeit des Gegenstandes rathsam, den fraglichen Artikel nochmals bekannt zu geben, um wiederholten Beweis zu liefern, ein wie gefährliches Produkt die Essig-Essenz ist.
Schölltruppen, 15. Mai 1900. Die 87-jährige bekannte Besitzerin des altrenommierten Gasthauses zum „Grünen Baum“, Katharina Schultes, wollte dieser Tage vor dem Schlafengehen einen Trunk Zwetschgenschnaps nehmen. Sie verwechselte in der Dunkelheit die Flasche und trank unverdünnte Essig-Essenz. Unter fürchterlichen Schmerzen starb sie nach wenigen Stunden. Das Kgl. Bezirksamt Alzenau sah sich auf Grund dieses Vorkommnisses veranlaßt, den Verkäufern von Essig-Essenz zur Auflage zu machen, daß sie ihre Konsumenten auf die Gefahr des Genußes unverdünnter Essig-Essenz jeweils aufmerksam machen. Den Konsumenten wurde anempfohlen, niemals mehr Essig-Essenz anzukaufen, als sie augenblicklich benötigen.

Calmbach.
Eine Wohnung

bestehend in 2 Zimmern, Küche samt Zubehör ist zu vermieten.
Bei wem zu erfragen bei
J. Bernauer, Uhrmacher.

Höfen.
Garantiert reingehaltene
Rot- u. Weißweine
in allen Preislagen empfiehlt zur
gefl. Abnahme
Eugen Lustnauer.

Große Geldlotterien.

Ziehung garant. nächsten Dienstag
10. u. 11. Juli.
Jedes Los gilt für 2 Ziehungen.
**Straßburger Lose à 3 M., Haupt-
preiser 50000, 30000, 20000 M. usw.**
**Stuttgarter u. Rennvereinslose à 1
M. Brauer Lose à 1 M., 4 diverse
Lose mit 3 Werten nur 6 M. 60 Pf. ver-
sendet**
**J. Glöckle,
Hauptagentur Cannstatt.**

brand, letztere beiden ohne Preisbewerbung Preisrichter waren Hofkapellmeister Langer-Mannheim, Musikdirektor Scheid-Karlsruhe und Musikdirektor Haasis-Maulbronn. Von den Landvereinen unter 40 Sängern erhielt der Sängerkranz-Salmbach einen zweiten, der Liederkrantz-Bothnang einen dritten und von den größeren Landvereinen der Liederkrantz-Feuerbach einen zweiten Preis.

Salmbach, 5. Juli. Der Sängerkranz Salmbach hat unter der tüchtigen, schneidigen Leitung seines Dirigenten, Herrn Schullehrer Schneck, bei dem Gesangs-Wettstreit am 1. Juli in Dillstein unter 16 Vereinen seiner Klasse abermals einen 11b-Preis errungen. Wir wünschen diesem strebhamen Verein weiteres Blühen und Gedeihen. Bekanntlich erhielt der Verein bei dem Gayliederfest des Eng.-Magold-Gausängerbundes am 2. Juli vor. Js. in Abtheilung II (Volksgesang) den ersten Preis.

Deutsches Reich.
Die Ermordung unseres Gesandten in Peking.

Die deutsche Fahne ist beleidigt, das verlangt exemplarische Sühne — das ist der Grundgedanke der Ansprache, mit der unser Kaiser die Mannschaften der beiden Seebataillone in Wilhelmshafen vor ihrer Abfahrt nach China entließ. In ganz Deutschland herrscht nur ein Gefühl der Trauer über die an dem mutigen kaiserlichen Vertreter in Peking verübte Mordthat, zugleich aber auch der Empörung über die Frechheit, mit der die fanatisierten Chinesen aller Zivilisation Hohn bieten. Das deutsche Volk steht hinter seinem Kaiser, nachdem jetzt der deutsche Anteil an dem allen in Ostasien interessierten Staaten gemeinsamen Werke der Sühnung argen Frevels und der Herstellung der Ordnung so bedeutend erhöht worden ist. Bereits hat der Kaiser Befehl gegeben, die erste Division des ersten Geschwaders (die Brandenburg-Klasse unserer Schlachtschiffe) jeßlar nach China zu machen, und am Dienstag wurden in Wilhelmshafen Beratungen mit den obersten Vertretern der Armee darüber abgehalten, inwieweit dem Verlangen des Admirals Bendemann vor Lala nach Entsendung einer kombinierten Division unseres Landheeres stattzugeben sei. Diese Opfer sind uns augenbündig, und wir müssen sie bringen für die Ehre des Reiches und die Behauptung seiner Stellung als Weltmacht.

Gleichwohl wird an eine deutsche Sonderaktion bei den kriegerischen Operationen in China zunächst nicht gedacht. Russen, Franzosen, Engländer u. kämpfen, wie unser Kaiser hervorhob, für dieselbe Sache, ihre Vertreter in Peking sind bedroht und vielleicht schon ebenso wie Fest v. Ketteler der Wut des chinesischen Pöbels zum Opfer gefallen. Hoffentlich gelingt es der Diplomatie die Einigkeit der Mächte unter der



tertiilen
C. Meeh.

fig-Gfienz.

Samt Algenau
er in Nr. 112
tzeigers ent-
Artikels von
tigt hat, er-
t des Gegen-
ischen Artikel
um wiederholt
wie gefahr-
enz ist.
1900. Die
des altrenom-
ünen Boun",
dieser Tage
einen Tranz
Sie ver-
die Glöde
effenz. Unter
rb sie nach
gl. Besichtig-
d dieses Ver-
erkaufens von
machen, das
ie Gefahr des
figenenge je-
Den Kon-
ten, niemals
als sie augen-

sbewerbung
er Langer-
eldrube und
Von den
erhielt der
weiten, der
und von den
z-Feuerbach

ngerkranz
schnedigen
Schullehrer
am 1. Juli
iner Klasse
ngen. Wer
n weiteres
erhielt der
nz-Magold-
S. in Ab-
Preis.

esandten

, das ver-
der Grund-
Kaiser die
one in Wü-
China ent-
t nur ein
em mutigen
lbtie Moed-
über die
hincien aller
utsche Boll
n jetzt der
affen inter-
der Südn-
stellung der
ist. Bereits
ste Division
burg-Klasse
China zu
Wilhelms-
Beratern
diemeit dem
vor Taku
n Division
Diese Opfer
sie bringen
Behauptung

he Sonder-
en in China
sojen, Eng-
hervorhob,
Peking sind
wie sehr.
Böbels zum
es der Di-
unter der

Herrschaft des Gedankens zu erhalten, daß jetzt das Streben nach Sondervorurteilen ganz hinter der Aufgabe zurücksteht, vollste Genugthuung für die Freveltthaten zu erlangen und ein geordnetes Regiment wiederherzustellen. Der Staatssekretär Graf v. Bülow hatte schon vor dem Eintreffen der Schreckenskunde über Kettlers Tod die Absicht kundgegeben, auf seinen Sommerurlaub bis auf weiteres zu verzichten und in Berlin zu bleiben; auch unser Kaiser hatte schon vorher wegen des Ernstes der Lage in China eine Einschränkung des Programms der Nordlandfahrt eintreten lassen.

Rußland hat bisher an der Auffassung festgehalten, daß der Kampf nicht der chinesischen Regierung, sondern den Boxern und den zu ihnen übergehenden chinesischen Truppen gelte. Nach den letzten Nachrichten fragt es sich in der That, ob nicht in Peking Anarchie herrscht und nach dem Sturze der alten Kaiserin verschiedene Prinzen und Generale sich unter einander beschden, so daß von einer Zentral-Regierung kaum noch die Rede sein kann. Damit erübrigt sich die Frage einer Kriegserklärung an China von selbst. Schließlich kommt auch nicht so viel darauf an, ob man den Kampfszustand in Petchili als Krieg im völlerrechtlichen Sinne oder als kriegerische Operationen bezeichnen will. Die Hauptsache ist, daß Peking so schnell als möglich besetzt, vollste Ruhe verlangt und die Ordnung, wenn möglich ohne zu starke Erschütterung des chinesischen Reiches, wiederhergestellt wird. Unter der Führung unsers Kaisers strebt die deutsche Politik diesem Ziele zu in guter Fühlung mit Rußland und möglichstem Einvernehmen mit England und den übrigen Mächten.

Berlin, 5. Juli. Der russische Kriegsminister teilte dem deutschen Militärattaché in Petersburg ein Telegramm des Vizeadmirals Alexejew aus Port Arthur vom 3. d. M. mit, wonach General Stoessel meldet, daß deutsche Landungscorps habe unter ihm am 29. v. M. gelandet. Das Verhalten der Offiziere und Mannschaften sei über jedes Lob erhaben; sie zeigten hervorragende Tapferkeit, gründliche Ausbildung, Umsicht und Mannszucht. Das Landungscorps erlitt große Verluste.

Berlin, 5. Juli. Nach der von der Direktion des Norddeutschen Lloyd zusammengestellten Liste sind bei dem Brande in Hoboken vom Dampfer „Bremen“ 173 Mann, von der „Saale“ 133, und vom „Main“ 107 Mann gerettet worden. Im Hospital befinden sich von der „Bremen“ 12, von der „Saale“ 30, vom „Main“ 8 Mann. Vermißt werden von der „Bremen“ 12, von der „Saale“ 109, vom „Main“ 44 Mann. Vom Dampfer „Kaiser Wilhelm“ ist anscheinend niemand verlegt.

Der neue Großherzog von Oldenburg hat an eine Abordnung der Staatsbeamten eine Ansprache gehalten, welche überall, auch in Süddeutschland, einen außerordentlich günstigen Eindruck gemacht hat. Es war wirklich erheben und vortrefflich, wenn das neue Staatsoberhaupt in Oldenburg ausdrücklich sagte, daß ihm ein offenes Wort zu allen Zeiten angenehm sei, und ebenso erfreulich war die Bemerkung des Fürsten, er bitte, mit ihm zu sprechen, wie man denke, auch wenn es ihm unangenehm sei. Auch seine Aeußerung gegen rauschende und losspielige Festlichkeiten ihm zu Ehren hat nicht nur im Großherzogtum Oldenburg, sondern auch in anderen Teilen des Reichs einen sehr guten Eindruck hervorgebracht. Der Großherzog Friedrich August ist mit der Kundgebung dieser Sinnesweise nur in die Fußstapfen seines Vorgängers auf dem oldenburgischen Throne, des Großherzogs Peter, getreten.

Württemberg.

Seine Majestät der König hat verfügt: Schwab, Oberkriegsrat, Mitglied der Justizabteilung des Kriegsministeriums und des Oberkriegsgerichts, wird behufs Uebertritts zum Reichsmilitärgericht die Entlassung aus dem württ. Militärjustizdienst zum 1. Oktober 1900 erteilt; — v. Watter, Generalleutnant wird von der Stellung als Militärbevollmächtigter in Berlin enthoben und unter Belassung in dem

Verhältnis als General à la suite S. M. des Königs zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium kommandiert, v. Marchtaler, Oberst und Flügeladjutant, Abt. Chef im Kriegsministerium, unter Belassung in dem Verhältnis als Flügeladjutant, zum Militärbevollmächtigten, in Berlin ernannt.

Stuttgart, 4. Juli. Seine Majestät der König, von dem Wunsche geleitet, die nach China abgehenden württ. Offiziere vor ihrem Abgange noch einmal zu sehen, traf heute vormittag 10 Uhr 30 Minuten in Begleitung des Generaladjutanten Generalleutnant v. Bilsinger von Bebenhausen kommend auf dem hiesigen Bahnhof ein, woselbst sich die Offiziere, die Leutnants Menzel vom Inf. Reg. Nr. 124, Erlennmeyr v. Inf. Reg. Nr. 120 und Schäfer vom Inf. Reg. Nr. 180 bei Seiner Majestät meldeten. Der König verabschiedete sich auf das Herzlichste von den Offizieren und wünschte ihnen Glück zu ihrem ersten Beginnen und glückliche Heimkehr. Alsdann lehrte der König mit Sonderzug wieder nach Bebenhausen zurück. Die Offiziere haben sich am 5. ds. mittags in Wilhelmshafen zu melden.

Lüdingen, 5. Juli. Heute früh 2 Uhr wurde das hiesige Bataillon allarmiert. Nachdem die Mannschaften feldmarchmäßig zusammengetreten, forderte der Regimentskommandeur, Oberst v. Dresky, diejenigen Leute auf, vorzutreten, welche als Freiwillige der nach China zu entsendenden Freiwilligenbrigade beitreten wollten. Es meldeten sich 90 Mannschaften, 27 Einjährige, 16 Unteroffiziere, 1 Hilfshoboist, 4 Feldbäder, des weiteren 2 Hauptleute (Bechtlinger und Bauer) und 2 Leutnants (Ruber und Münsi). Die von diesen ausgewählten Leute werden in aller Eile nach Wilhelmshafen befördert. — Auch bei den übrigen Truppenteilen des württ. Armeekorps wurden Freiwillige zur Meldung aufgefordert.

Friedrichshafen, 4. Juli. Ueber den Stapellauf des Zeppelin'schen Luftschiffes sind noch Einzelheiten nachzutragen: Graf Zeppelin leitete den ersten Aufstieg höchst feierlich ein durch eine Ansprache an alle Mitwirkenden, indem er ihnen Vertrauen einflößte und seinen herzlichsten Dank aussprach, sowie ein inniges Gebet: „Guter Gott, segne, führe und beschütze uns zu unserem Unternehmen.“ Ursache des so raschen, einem Vogelzuge gleichenden Abstiegs war der Bruch eines Drahtseils an dem einen Steuer, während nur noch das andere funktionierte. Um die Landung nicht auf dem Lande, sondern auf dem Wasser zu bewirken, wurde Ballast abgeworfen. Man hatte allerdings eine Rückkehr des Ballons in die Halle und damit den vollständigen Beweis der Lenkbarkeit erwartet. Die Rettungsmannschaft auf dem Zeppelin'schen Motorboot war zuerst auf der Landungsstelle. Um 3 Uhr nachts war der Ballon in die Halle festgelegt und die Hilfsmannschaft nach Friedrichshafen zurückgelehrt.

Baden, 4. Juli. Donnerstag den 12. Juli. wird Seine Majestät der König die nunmehr der Vollendung entgegenende „Volksheilstätte“ für Lungentrante auf dem Schiffsrain bei Reichenberg, welche den Namen „Wilhelmsheim“ erhalten hat, einer Besichtigung unterziehen.

Stuttgart, 4. Juli. In dem Prozeß gegen den inspendierten Schultheißen Schlechter von Zuffenhausen erkannte der Disziplinarkhof für Körperchaftsbeamte gestern auf Dienstentlassung und Tragung sämtlicher Kosten gegen Schlechter. Als Staatsanwalt fungierte Reg. Rat Haller von der Kreisregierung Ludwigsburg, Verteidiger war Reg. Rat Dr. Schmal.

Freudenstadt, 2. Juli. Zu Ehren des auf 30. Juni in den Ruhestand getretenen Oberamtmanns, Regierungsrat Bames, fand gestern nachmittag im Hotel Krone eine Abschiedsfeier statt, die von hier und dem Bezirk äußerst zahlreich besucht war.

Maulbronn, 4. Juli. Bei der in Mönshelm stattgefundenen Schultheißenwahl stimmten von 242 Wahlberechtigten 240 ab, gewiß eine Seltenheit. Gewählt mit 143 Stimmen wurde Notariatsassistent Jact aus Schussenried; der Gegner, Revisionsassistent Dengler-Stuttgart, erhielt 66 Stimmen.

Ausland

Graslitz (Böhmen), 5. Juli. Seit gestern nachmittag wurde eine Reihe von Erbstößen wahrgenommen, deren Heftigkeit gegen Morgen zunahm. Der letzte Stoß wurde heute morgen 8 1/2 Uhr verspürt.

Paris, 4. Juli. In den Wandelgängen der Kammer wird soeben mitgeteilt, daß der Generalissimus Jamont seine Entlassung erbeten habe, die auch angenommen worden sei, an seine Stelle tritt der Gouverneur von Paris, Brugère, der gleichzeitig den Gouverneurposten innebehält, wie dies früher auch unter Sauffier der Fall war. Die Demission Jamonts hängt mit den letzten Zwischenfällen im Generalstab zusammen, Jamont soll bei seinem Empfang beim Präsidenten Loubet darauf gedrungen haben, daß bei Ernennung des neuen Generalstabschefs auf den Dienstetat in der Armee Rücksicht genommen werde. Der „Liberté“ zufolge hat Jamont Loubet gegenüber die Stimmung in der Armee als sehr gefährlich hingestellt. Er habe seinen Abschied genommen, weil er seine Pläne nicht durchsetzen konnte. In der Kammer rief der Rücktritt Jamonts große Aufregung hervor.

Paris, 4. Juli. Der „Figaro“ schreibt, die Rede Kaiser Wilhelms habe in Frankreich einen starken Widerfall gefunden. Der Kaiser habe jene Sprache geführt, der Frankreich immer Beifall zollen werde. Er habe, wie schon so oft, auch diesmal den richtigen beredten Ton angeschlagen. Wenn man die Ansprache in ihren Einzelheiten prüfe, so sehe man, daß sie von politischem Geiste allerersten Ranges erfüllt sei. Kaiser Wilhelm habe seine Soldaten daran erinnert, daß die Russen, Engländer und Franzosen für die Sache der Zivilisation und des Christentums kämpfen. Diese patriotischen Worte, angesichts deren alle Meinungsverschiedenheiten verschwänden, müsse man rückhaltlos bewundern.

London, 4. Juli. Nach einem Privat-Telegramm soll Prinz Tuan die Gesandtschaftswachen öffentlich haben hinrichten lassen. Frauen der europäischen Kolonie sind vor Hunger umgekommen.

London, 4. Juli. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Taku vom 30. Juni über Tschifu vom 3. Juli gemeldet: Die Admirale Alexejew und Seymour hielten heute einen Kriegsrat ab und kamen zu dem Beschluß, daß es unmöglich sein werde, ohne viel größere Streitkräfte zu versuchen, Peking zu entsetzen. Es dürfte nach ihrer Ansicht möglich sein, Tientsin zu halten; aber wenn dies nicht thunlich sei, würden sie sich bemühen, Taku zu halten. 140 000 Mann chines. Truppen sind jetzt um Tientsin und Peking zusammengezogen. General Nieh rückte mit 90 000 Mann zum Angriff gegen Tientsin vor.

Washington, 4. Juli. Der Konjul der Vereinigten Staaten in Shanghai telegraphiert, daß am 27. Juni nur noch zwei Gesandten in Peking unzerstört waren. Der Kaiser und die Kaiserin befänden sich als Gefangene im Palaste. Die Stadthore seien geschlossen. Prinz Tuan und seine Boxer hätten allein die Macht in der Hand. In den Straßen herrsche vollständige Zuchtlosigkeit.

Shanghai, 4. Juli. Wie die „Times“ meldet, ist in Peking am 26. eine Verordnung bekannt gegeben worden, durch die den Gouverneuren der Provinzen anbefohlen wird, Boxertruppen zur Vertreibung der Fremden anzuwerben.

Shanghai, 5. Juli. Meldung vom 4. Juli. Dem Reuter'schen Bureau wird gemeldet, daß 3 bei den Fremden in Peking bedienstete Chinesen aus der Hauptstadt entliefen. Dieselben berichten, daß alle Fremden, 1000 an der Zahl, einschließlich 400 Soldaten und 100 chinesische Zollbeamten, sowie Frauen und Kinder, in der chinesischen Gesandtschaft aushielten, bis ihnen die Munition und Lebensmittel ausgingen. Die Gesandtschaften seien niedergebrannt, alle Fremden getötet worden. Es heißt, der Kaiser und die Kaiserin-Witwe seien vergiftet worden.

Paris, 4. Juli. Präsident Loubet ließ der deutschen Regierung sein Beileid anlässlich des Brandunglückes in New-York aussprechen.



Zur Katastrophe in Hoboken wird aus New-York berichtet: Da gegen die Führer verschiedener Schleppböte die Anklage erhoben worden ist, daß sie sich gelegentlich der Rettungsarbeiten bei dem Brande der Piers des „Norddeutschen Lloyd“ Unmenslichkeiten hätten zu schulden kommen lassen, so wird der Major von Hoboken gegen zwei Kapitane von Schleppböten die gerichtliche Verfolgung wegen Mordes beantragen. Zugleich setzt derselbe eine Belohnung 1000 Dollars aus für Mitteilungen, welche geeignet sind, den Beweis zu erbringen, daß irgend welche Personen sich Unmenslichkeiten haben zu schulden kommen lassen.

New-York, 5. Juli. Nach dem Reuterischen Bureau sind 115 Leichen, die bei dem Brandunglück in Hoboken umgekommen sind, verborgen worden.

New-York, 5. Juli. In der Vorstadt Tocomas wurden 35 Menschen, Männer, Frauen und Kinder, getötet und 18 verwundet, von diesen 9 schwer, infolge der Entgleisung eines Hochbahnwagens, der in einen 120 Fuß tiefen Abgrund stürzte.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika laufen neuerdings fortgesetzt für die Engländer ungünstige Nachrichten ein. So meldet General Buller aus Standerton vom 1. d. M., General Coke habe am 29. v. M. mit der 10. Brigade eine Melognozierung gegen Amersfoort gemacht und dort 2000 Mann des Feindes mit Kanonen im Besitze einer starken Stellung angetroffen. Nach einer Beschießung der Buren habe sich Talbot Cole zurückgezogen, ohne verfolgt zu werden. Die englischen Verluste beliefen sich auf 2 Tote und 6 Verwundete.

Die Zahl der englischen Kriegsgefangenen bei den Buren wird in einer amtlichen Meldung des englischen Generalkonsuls in Lourenzo-Marques auf 22 Offiziere und 863 Mann beziffert; dieselben befinden sich in Kortgedacht im Bezirke Middelburg.

Unterhaltender Teil.

Die Irre von Sanct Rochus.

Kriminalroman von Gustav Höder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Welches Motiv mochte das junge Mädchen bei ihrer Schredensthat geleitet haben? Nach den Aussagen der Wirtschaftlerin konnte nur ein Akt der Rache vorliegen. Frau Bruscher, welche seit sie vor zehn Jahren Witwe geworden, der Haushaltung des Professors vorstand, hatte einige Tage vor dessen traurigem Ende bemerkt, daß Konstanze sich in einem Zustande außerordentlicher Aufregung befand. Wie sie Frau Bruscher auf deren teilnehmendes Befragen erzählte, war ihr Vater, welcher in einer thüringischen Stadt ein kleines Kolonialwarengeschäft betrieb, für einen seiner nächsten Freunde mit einer Summe, die über seine Kräfte ging, als Bürge eingetreten. Der ehelose Freund hatte sich bei Nacht und Nebel davon gemacht, Herbronn stand vor seinem Ruin und ging mit Selbstmordgedanken um. In seiner Verzweiflung schrieb er dies seiner Tochter und beschwor sie, ihm bei ihrem reichen Brodherrn ein Darlehen von einigen tausend Mark zu erwirken. Georgi schlug seiner Vorleserin die Bitte ab, und das junge Mädchen war hierüber in eine Erbitterung geraten, die alles Maß überstieg. Sie erging sich über die Hartherzigkeit des Gelehrten in Ausdrücken des Hasses, welche Frau Bruscher in ihrem sonst so sanften Naturell gar nicht gesucht hätte, stieß sogar dunkle Drohungen aus und fiel zuletzt in Krämpfe. Schon Monate vorher hatte Konstanze in Gegenwart Frau Bruschers zwei schwere Anfälle von Epilepsie gehabt. Auf Wunsch des Professors hatte die Wirtschaftlerin über das Leiden des jungen Mädchens geschwiegen. Von Konstanze selbst war ihr gesagt worden, daß es ein Erbeil ihres Vaters sei. Gleich am Tage nach dem letzten Anfall hatte Frau Bruscher eine kleine Reise unternommen. Bei ihrer Rückkehr fand sie ihren Herrn nicht mehr am Leben.

Die Angeklagte leugnete jede Schuld. Sie wollte jenen Hammer, das verhängnisvolle Beweismittel ihres Verbrechens, nie vorher gesehen haben und wußte sich nicht zu erklären, wie es unter ihr Weiszeug gekommen war. Daß ihr Vater durch den Vertrauensbruch eines Freundes ins Unglück geraten sei und sich mit Selbstmordgedanken trug, war ihr völlig unbekannt. Nie hatte sie der Frau Bruscher etwas derartiges erzählt, nie hatte sie von ihrem Vater eine solche Mitteilung erhalten. Er schrieb überhaupt selten; sein letzter Brief war drei Monate alt und hatte ihr den Tod der schon lange kränkenden Mutter gemeldet. Demnach war es von selbst ausgeschlossen, daß sie eine Geldhilfe für ihren Vater erbeten haben und wegen Verweigerung derselben sich in Drohungen und Schmähungen über den Professor ergangen haben sollte, der ihr stets mit Güte begegnet war. Daß ihr Vater Epileptiker war, gab sie zu; daß sie selbst aber mit diesem Leiden behaftet sei, daß sie sich erinnern könne, jemals einen derartigen Anfall gehabt zu haben, stellte sie mit aller Entschiedenheit in Abrede.

In dem mangellosen Vorleben der Angeklagten ließ sich nirgends ein Anhalt für einen rachsüchtigen Charakter, für schlaue Lügen und Verstellungskünste und noch viel weniger für ihre Befähigung zu einem so schrecklichen Verbrechen nachweisen. Nicht unter kleinmütigem Weinen und Schluchzen, nicht unter herzbewegenden Ausbrüchen der Verzweiflung beteuerte sie ihre Unschuld, sondern sie that es mit einer ehernen Festigkeit, wie sie nur einem reinen Gewissen eigen zu sein pflegt. Dennoch sollte der günstige Eindruck, den dies auf den Gerichtshof machte, schwer erschüttert werden.

Noch während der öffentlichen Prozeßverhandlung, die mehrere Tage in Anspruch nahm, traf die Nachricht ein, daß Konstanzes Vater sich erschossen habe. Der Gram, seine Tochter als Mörderin angeklagt zu wissen, konnte ihn zu diesem Verzweiflungsschritt getrieben haben. Gleichzeitig bestätigte sich aber auch, daß er durch seine Bürgschaftsleistung für einen flüchtig gewordenen Freund in Konkurs geraten war, und demnach konnte der verübte Selbstmord ebenso wohl die Folge seines materiellen Ruins gewesen sein. Die Aussage Frau Bruschers hatte sich mithin bewahrheitet, die Thatsachen, welche die Angeklagte veranlassen konnten, die Hilfe Georgis für ihren Vater zu erbitten, waren, sogar bis auf dessen intime Selbstmordgedanken, vorhanden und damit gewann auch das von ihr abgeleugnete Motiv zu einer rachsüchtigen Handlung an dem reichen, seine Hilfe verweigenden Gelehrten als Schuldbeweis an Kraft. Aber es kam noch ein sehr schwerwiegendes Indizium hinzu. Der Besitzer einer Eisenwarenhandlung in der Nachbarschaft des Professors erinnerte sich, daß wenige Tage vor dessen tragischem Ende die Angeklagte einen Hammer bei ihm gekauft hatte, welcher offenbar mit dem Mordinstrumente identisch war. Der Eisenhändler kannte die Vorleserin genau; sie hatte öfter in seinem Laden kleine Einkäufe für die Haushaltung des Professors gemacht. Es war Abend gewesen, als sie den Hammer kaufte; dadurch, daß sie sich unter dem Schleier ein Taschentuch vor Mund und Wange hielt, über heftiges Zahnweh lag und kaum zu sprechen vermochte, hatte sich der Vorgang dem Ladenbesitzer so genau ins Gedächtnis geprägt, daß er seiner Sache vollkommen sicher war.

Daß die Angeklagte auch diese Zeugenaussage als eine vollständige Erfindung bezeichnete, konnte nach allem Vorgegangenen selbstverständlich keinen Eindruck auf den Gerichtshof machen. Ihre Schuld war erwiesen. So unglaublich die grausame That erschien, wenn man sie mit der bestechenden Erscheinung Konstanzes und ihrem unschuldsvollen Wesen zusammenhielt, so fand dieses Rätsel doch durch ihr epileptisches Leiden seine Lösung. Die herberbeizugewogenen medizinischen Sachverständigen erklärten sie für unzurechnungsfähig auf Grund einer teilweisen Geistesstörung. Es erschien zweifellos, daß Konstanze von ihrem Vater her erblich belastet war, denn wie jede Nerventraktheit, so kann auch die Epilepsie von den Eltern auf die Kinder

übergehen. Bei Epileptikern kommen heftige Aufregungszustände vor, während, welcher sie häufig Gewalttate der gräßlichsten Art, Brandstiftung, Selbstmord und sogar Mord an anderen begehen, die ihnen nicht zugerechnet werden können.

Die Ohnmacht, in welcher die Angeklagte, nachdem sie den Hammer vom Blute gereinigt und unter ihre Sachen verborgen hatte, aufgefunden worden war, erschien als die Nachwirkung eines epileptischen Anfalls, vor dessen Ausbruch sie in jener geistig gestörten Stimmung den Mord begangen hatte.

Richtern wie Geschworenen wäre es schwer geworden, mit der Schuldigsprechung der Angeklagten, zu deren Schönheit sich so viel rührende Anmut gesellte, über welcher sich so vernichtend die Wucht tragischer Verhängnisse häufte, das Todesurteil zu verbinden. Selbst das Plaidoyer des Staatsanwalts für ihre Schuld fiel matt aus. Konstanze Herbronn wurde einer Irrenanstalt überwiesen, und so hart die lebenslängliche Verbannung an diesen traurigen Ort erschien, so ging doch durch die Menge, welche die Gallerien füllte, eine Bewegung, wie ein erleichtertes Aufatmen, daß dieses schöne jugendliche Haupt nicht dem Beile des Scharfrichters überantwortet wurde.

(Fortsetzung folgt).

(Es giebt doch noch bescheidene Leute!) Aus Viberach schreibt der „Anzeiger vom Oberland“: Wohl noch selten gab sich bei der Aufstellung einer Straßenlaterne eine solche Freude kund, als gestern bei derjenigen, die auf Eingabe der um den Mettenbergweg wohnenden Nachbarschaft in unserer Vorstadt Birkendorf erstellt wurde. Kaum errichtet, wurde die Laterne samt Träger mit Guirlanden bekränzt, beim Anzünden am Abend sammelte sich eine über hundert Teilnehmer zählende Menge. Musik ertönte, Feuerwerk wurde abgebrannt und schnell herbeigeschaffter Gerstensaft kreiste in der Runde. In einer Ansprache wurde dem Dank an die bürgerlichen Kollegien durch ein begeistertes aufgenommenes Hoch Ausdruck verliehen, während durch das Jammern und die Blumen erstmals das Licht erstrahlte.

[Geistreich.] „Entschuldigen Sie, ich muß Sie schon mal gesehen haben; sind Sie nicht eine Schwester oder Verwandte der Frau Doktor Springer?“ — „Rein, aber ich bin Frau Doktor Springer selbst!“ — „Aha, daher auch die fabelhafte Ähnlichkeit!“

(Kennzeichen einer guten Milch) ist, daß sie nur schwach bläulich ist, nicht durchscheinend, nicht unangenehm riechend, süßschmeckend ist und daß sie beim Verdampfen eine Haut auf der Oberfläche bildet. Ein Tropfen guter Milch muß im Wasser untergehen.

Witmaßliches Wetter am 6. und 5. Juli.

(Nachdruck verboten.)

Ueber der oberen Döse liegt noch ein Luftwirbel von 750 mm, über Oberitalien, Oberösterreich, Böhmen und Nähren noch je eine schwache Depression von ca. 758 mm. Ueber Südungarn und der Balkanhalbinsel ist das Barometer auf über Mittel gestiegen, in Island und entlang der französischen Küste hat der Hochdruck auf 768 mm zugenommen. Die kleine Depression im Osten und Süden wird rasch aufgelöst, während der Luftwirbel im Norden keinen Einfluß auf den Witterungscharakter Süddeutschlands mehr ausüben kann. Für Freitag und Samstag ist bei warmer Temperatur zunächst ein Nachlassen der Niederschläge, dann zunehmende Aufheiterung in Aussicht zu nehmen.

Am 7. und 9. Juli.

An der Nordküste Schottlands ist ein neuer Luftwirbel von vorerst 766 mm eingetroffen; dagegen behauptet sich über Süditalien, Cornwallis, ganz Frankreich und fast dem ganzen deutschen Reiche mit Ausnahme von Ostpreußen ein Hochdruck von 765 mm. In Spanien und dem Golf von Biskaya ist der Hochdruck sogar auf 770 mm gestiegen. Unter diesen Umständen ist für Samstag und Sonntag rasche Wärmzunahme, fast ausnahmslos trockenes und auch mehrfach heiteres Wetter zu erwarten.

Telegramme.

Wilhelmshafen, 5. Juli. Contreadmiral Geißler, bisher Inspekteur der Marineartillerie, ist zum Chef der nach China gehenden 1. Division ernannt.

